

Brockes, Barthold Heinrich: Die Morgen-Sonne weckte mich (1713)

1 Die Morgen-Sonne weckte mich
2 Mit ihren Rosen-rothen Strahlen,
3 Und hieß mich, Dem mein Früh-Gelübde zahlen,
4 Der Selbst der Sonnen ew'ge Sonne,
5 Der aller Anmuth, aller Wonne
6 Quell, Ursprung,
7 Deß Grösse man dennoch nur nach dem Schatten miss't,
8 Derhalben gieng ich in den Garten,
9 Und sahe gleich,
10 Im bunt-gefärbten Blumen-Reich,
11 Viel tausend Vorwürf' auf mich warten.

12 Es ließ, als ob jedwede Bluhme,
13 Zu ihrem nicht, zu ihres Schöpfers, Ruhme,
14 Am ersten wünscht' gerühmt zu seyn.
15 Doch hieß der weisse Schein,
16 Worin ein Rosen-Strauch, mit hellem Schimmer, brannt,
17 Mich, eine weisse Rose wählen,
18 Die, ob ihr hoher Busch gleich noch im Schatten stand,
19 Dennoch die Augen meiner Seelen
20 So starck auf sich zu ziehen wuste;
21 Daß ich vor andern sie zuerst betrachten muste.

22 Dieß war ein hoher Busch, deß grüne Pracht so dicht,
23 Daß kaum der Wind
24 Sein ungezähltes Laub durchbricht,
25 Daß weder Licht, noch Luft, durch ihn den Durchgang find't,
26 Indem jedweder Zweig fünf Neben-Zweige heget,
27 Und jeder Neben-Zweig fünf schöne Blätter träget,
28 Die so verwunderlich verworren und verschrenckt,
29 Daß sich das Aug' umsonst in ihre Tiefen senckt,
30 Und sich der Blick, der keinen Durchgang spüret,
31 Im grünen Labyrinth, doch höchst-vergnügt, verlieret.

32 Allein
33 Der weissen Blumen weisser Schein.
34 Der mir, in grüner Blätter Gründen
35 Der Anmuth lange Dau'r zu finden,
36 Durch grösser' Anmuth, nicht erlaubte,
37 Riß recht, als wie ein Licht, den Blick auf sich allein.
38 Mein Gott, wie ward mein Hertz gerühret,
39 Da ich, im Schimmer, der ihn zieret,
40 Als wie am grünen Firmament,
41 (woran der Rosen Heer, wie weisse Lichter, brennt)
42 Ein schimmernd Sternen-Heer zu sehen, glaubte.

43 Wie kleine Monden, glänzt die Schaar
44 Der Rosen, die schon gantz geöffnet war,
45 Indem die, so noch halb geschlossen sitzen,
46 Gleich Sternen erster Grösse, blitzen.
47 Die andern, die in gröss'rer Zahl,
48 Mit einem fünf-getheilten Strahl,
49 Durch noch geschloss'ne Knospen, funckeln;
50 Scheint eine weit entleg'ne Ferne,
51 Wie droben, in der Luft, die meisten Sterne,
52 Theils zu verkleinern, theils auch zu verdunckeln;
53 Ja, wie der Mond, in heiterm Wetter,
54 Ein wenig röthlich scheint; so scheinen hier die Blätter
55 Auch, durch ein röthlichs Gelb, geschmückt.
56 Den röthlich-gelben Glantz der lieblichen Auroren,
57 Wenn sie die Dämmerung gebohren,
58 Sieht man, mit innigem Vergnügen,
59 Im innern Schooß der Blätter liegen,
60 Wobey ich oft ein zartes grünlichs Blau
61 Auf ihren äussern Grentzen schau'.

62 Indem ich nun vergnügt des Rosen-Busches Pracht,
63 Den ein Morillen-Baum beschattete, betracht';
64 Bricht durch desselben Baums verschrenckter Blätter Ritzen,

65 Mit ihrer Strahlen Glantz und süssem Blitzen,
66 Des holden Lichtes göld'ne Quelle,
67 Die Sonne, dieser Welt Licht, Leben, Wärm' und Zier,
68 Aus Wolcken, die sie schnell zertheilet hatt', herfür,
69 Und macht den Rosen-Strauch noch tausendmahl so helle.

70 Dadurch nun ward der weisse Schein
71 So sehr vermehrt, so hoch erhoben,
72 Daß ich, der Rosen Pracht im Sonnen-Glantz zu loben,
73 Mein Unvermögen bald erkannt.
74 Denn, konnte sie mein Kiel,
75 In ihres Schattens Dämmerung, kaum malen;
76 Ach! wie viel weniger war er dazu geschickt,
77 Als sie selbst von der Sonnen Strahlen
78 Beflossen wurden und geschmückt!
79 Hingegen fiel des Rosen-Busches Schatte,
80 Der sich so zierlich auf der Erden,
81 Erzeuget durch der Sonnen Licht,
82 So bald sie ihn berührt, gebildet hatte,
83 Von ungefehr mir ins Gesicht.

84 Statt eines blühenden Gebüsches, sah' ich zwey,
85 Wovon die Zeichnungen und Umriss' einerley.
86 Kein Knopf, kein Fäserchen, kein Stengel und kein Blatt
87 War, welches nicht,
88 Durch das gehemmte Sonnen-Licht,
89 Sich auf dem Boden selbst gezeichnet hatt'.
90 Die netten Bildungen so vieler Kleinigkeiten,
91 Die sich im Augenblick erzeugen und bereiten,
92 Vergnüg'ten mich
93 Recht inniglich.

94 Doch, da ich noch beschäftigt stand;
95 Sah' ich, wie Strahl und Licht im Augenblick verschwand,
96 Und, samt dem Schatten-Busch, der andern Zierlichkeiten

97 Geschwinde Zeichnung ja so schnell.
98 Was plötzlich ward, ward plötzlich nichts,
99 Indem der Strahl des hellen Sonnen-Lichts,
100 Der Vater von dem schnell erzeugten dunckeln Kinde,
101 Da ein schnell laufendes Gewölck ihn schnell verdeckte;
102 Dieß Schatten-Bild zugleich im Augenblick versteckte.

103 Wo nun von unserer Vergänglichkeit
104 Man auf der Welt ein gleiches Conterfait
105 In einem Dinge finden kann:
106 So traf ich es in dieser Bildung an.
107 Ich sprach, so bald ich überleget hatte:
108 »die Rose, welche selbst so sehr veränderlich,
109 Ist doch so flüchtig nicht, als ihr so flücht'ger Schatte.
110 Mich deucht, o Mensch, hier seh' ich mich und dich.
111 Denn da das Leben recht verfliegt, als wie ein Strahl;
112 Sind wir (zur Warnung sag' ichs euch)
113 Der wahren Rose nicht einmahl,
114 Nein, nur der Schatten-Rose, gleich.«

(Textopus: Die Morgen-Sonne weckte mich. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/39990>)